

wird es bald lesen und daraus Klarheit über seine Probleme und Schwierigkeiten, Motive für sein Ringen und Begeisterung für das Edle und Heilige schöpfen. Auch für das Heilige! Denn nach der Grundlegung eines echten Jungencharakters und Jungenlebens (z. B. die Kardinaltugenden, Höflichkeit, Beruf, Geschlechtstrieb, Mädchen, Eltern, Zigaretten, Theater, Kino, Briefschreiben) führt das Buch organisch zum jungen Christen: zu seinem Verhältnis zu Gott, zu Christus, zum Heiligen Geist, zur Eucharistie, zur heiligen Messe, zu Maria, zur Bibel, zum Priester, zum Meßdienst, zum Rosenkranz, zur „Betschwester“ . . . ; klar und offen, wie es die Jungen gern haben. Auch wir können daraus lernen, wie man mit Jungen reden muß, um verstanden zu werden und etwas zu erreichen. Ein paar zügige Unterrichtsgespräche könnten Anregung für unsere Katechese sein. Dieses Buch wäre wohl nach der Heiligen Schrift eines der besten Geschenke zum Schulaustritt, „eine Waffe gegen die Halbstarcken“ oder, besser gesagt, eine Hilfe für die „Halbstarcken“.

Leonding bei Linz

J. Silberhuber

Des Kindes erste Schritte zu Gott. Die religiöse Unterweisung des Kleinkindes durch die Mutter. Von Heinrich Faßbinder. (108.) Trier 1957, Paulinus-Verlag. Kart.

Die Broschüre bietet Anleitung und Beispiele für die religiöse Unterweisung des Kleinkindes über Gott, Himmel und Hölle, Heiland, Gottesmutter, Schutzengel, Besuch des Gotteshauses, erstes Beten, Vaterunser und Ave Maria. Es wird darauf hingewiesen, daß kein systematischer Unterricht gegeben werden soll, sondern Gelegenheitsunterricht (10), ein freies, ungezwungenes Gespräch (12), das besonders zum Tun anleitet. Die kindertümliche Sprache ist vorbildlich.

Wenn der Verfasser schreibt, es empfiehlt sich nicht, die Kleinkinder in den Gottesdienst mitzunehmen, da sie sich leicht dabei langweilen und Störung verursachen, so geht nicht klar hervor, was hier unter Kleinkind verstanden ist. Eine kleine Rundfrage unter Müttern ergab, daß man Kinder mit drei Jahren in den Gottesdienst mitnehmen kann, ohne eine Störung zu befürchten, vorausgesetzt, daß diese Kinder gut erzogen sind (107). War die Krippe ein Kasten (44)? Ist der Heiland nach der Auferstehung zu seiner Mutter gegangen (59)? Die Erklärung des Vaterunsers (85) ist ein Beweis, wie schwer diese ist.

Ich möchte das Büchlein besonders den Müttern, Kindergärtnerinnen und allen, die mit Kleinkindern umzugehen haben, empfehlen, ja auch den Katecheten, Laienkatecheten, die hier ein schönes Vorbild haben, wie man kindertümlich spricht.

Stift St. Florian

Dr. Josef Hollnsteiner

Rhetorik und Homiletik

Rhetorik und Gotteswort. Von Pie Duployé. Deutsche Übersetzung von Oswalt von Nostitz. (96.) Düsseldorf 1957, Patmos-Verlag. Leinen DM 6.80.

Der Verfasser sieht eine wesentliche Ursache der schon viel erörterten Predigt-krise im mangelnden Mut, die schöpferischen, dichterischen Kräfte des Menschen ins Spiel zu bringen. Strenge Lehrdisziplin und Nüchternheit der Verkündigung, die sich besonders in der Ehrfurcht vor dem Gotteswort äußern, müssen zusammengehen mit dem „poetischen“ Element der Predigt. P. Duployé vergleicht viele heutige Prediger mit einem Mann, der mit einer aus einem Museum entliehenen Rittersrüstung abends in einem belebten Pariser Stadtteil die Metro benutzen will.

Was ist nun zu tun? Überhaupt nicht mehr predigen und nur die Liturgie sprechen lassen, wie François Mauriac meint, wäre eine verhängnisvolle Lösung. Vielmehr geht es darum, den äußeren starren Panzer abzuwerfen und jene echt menschliche Sprache zu sprechen, wie sie in jüngster Zeit die sogenannte freie Kanzelrede immer wieder fordert. „Es geht darum, daß in der christlichen Predigt der Redefluß wieder ins Stocken kommt, ein Satz mißrät oder ganz danebengeht, es bei Andeutungen bleibt, manches Ungehobelte unterläuft, was seinen tiefen Grund hat; Humor und Streitlust müssen wieder spürbar sein. So heilsam und notwendig Analysen des theologischen Gedankens sind, die Definitionen des Katechismus . . . , so gilt es darüber hinaus, dem Mysterium Christi die ihm eigene Dichte wiederzugeben, die Welt wieder in dem Stadium einzufangen, in dem sie noch eine klebrige Knospe ist . . .“. Zu betonen ist, daß diese Art der Rhetorik ein reiches theologisches Wissen voraussetzt und der Pre-